

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

206 (4.5.1916) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.

Gratis-Beilagen: Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Geschäftsführer: Albert Herzog.

Verantwortlich für allem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. v. Schemdorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Vertretung: Berlin W 10.

### Anzeigen:

Die Kolonialzeile 25 Bfg., die Reklamazeile 75 Bfg., Reklamen an 1. Stelle 1 M., die Zeile. Bei Wiederholungen besonderer Rabatt, bei Reichhaltigkeit des Bildes, bei geschicklichen Vertretungen und bei Konturen außer Kraft tritt.

### Bezugs-Preise:

Ausg. A ohne „Illustr. Beilage“

Ausg. B mit „Illustr. Beilage“

In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich

Im Verlage abgeholt — 77 — 97

in d. Bezugsstellen — 82 — 1.02

frei ins Haus ge- wöchentlich

liefert . . . 2.70 3.30

Auswärts: bei Ab- 2.30 2.93

holung a. Postfachler Durch b. Briefträger

tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.65

Beitrag Nummer . . . 5 Bfg.

Größere Nummern . . . 10 Bfg.

Geschäftsstelle: Einzel- und Samml.-Kd., nächst Kaiserstraße und Marktplatz.

Briefe ob. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 206

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 4. Mai 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Kämpfe bei Verdun.

**Bern, 3. Mai. (Frk. Ztg.)** Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ weist darauf hin, daß vor Verdun gegenwärtig anstelle eines weiteren großen und sicheren Ergebnisses mehr und mehr das Zerreißen der lebendigen Kräfte in den Vordergrund tritt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, bleibt die Operation für die französische Armee, die sich konzentrischer Artilleriewirkung und doppelseitiger Preßung ausgesetzt sieht, bedenklicher als für die außenstehenden Angreifer, besonders da der Verbrauch an Kräften bei den Franzosen schon von Beginn der deutschen Offensive an sehr groß war. Die relativ verbesserte strategische Lage des französischen Heeres sagt daher nichts über die Zerreibung seiner vitalen Kräfte. Darüber wird erst die weitere Entwicklung Aufschluß geben und vielleicht, so urteilt der „Bund“, liegt der Schlüssel dazu an ganz anderem Orte als zwischen Mosel und Maas. (Siehe auch den Artikel auf Seite 3 dieses Blattes: „Das Wesen der Kämpfe beiderseits der Maas.“ D. Red.)

### Vom östlichen Kriegsschauplatz. Auferstehung General Krenenkampfs.

**Stockholm, 3. Mai.** General Krenenkampf, der nach seinen Niederlagen in Ostpreußen zunächst in Ungnade gefallen war, soll nunmehr anscheinend Gelegenheit erhalten, sein Ansehen wieder herzustellen. Auf Befehl des Zaren ist er am letzten Sonntag in Petersburg angelangt und am Dienstag vom Zaren in Audienz empfangen worden. (Köln. Ztg.)

### Der Balkankrieg.

#### Die Ereignisse in Griechenland.

##### Die Entente in Griechenland.

**Athen, 3. Mai.** Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet von hier: „Nea Hellas“ berichtet, daß die englische und die französische Gesandtschaften hätten der griechischen Regierung mitgeteilt, die Ententemächte würden angesichts der Weigerung Griechenlands, die griechischen Bahnen für den Transport der serbischen Truppen nach Saloniki zur Verfügung zu stellen, eine größere Anzahl griechischer Häfen besetzen, um diesen Transport zu sichern. (M. N. N.)

### Der Hungerknebel des Bierverbandes gegen Griechenland.

**Wien, 3. Mai.** Nach Athener Meldungen verschärft die Entente ihre Zwangsmahregeln gegen Griechenland und beabsichtigt, es mit Aushungerung Griechenlands zu versuchen. So wurden Schiffe mit Nahrungsmitteln, die Griechenland in Spanien aufgekauft hat, von den Engländern mit Beschlag belegt. Auch in Mazedonien gehen die französisch-englischen Truppen wieder rücksichtslos vor. Einige Orte an der mazedonischen Front wurden von französischen Truppen verwüstet. (Kreuztg.)

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu dem brutalen Gedanken der Aushungerung: „Wir haben immer verstanden, daß Griechenland infolge seiner exponierten geographischen Lage genötigt war, neutral, sogar wohlwollend neutral für den Verband, zu sein, aber unsere Gegner lohnen mit Undank. Je mehr ihre Hoffnung schwindet, durch eigene Kräfte den Sieg zu erringen, desto größer wird ihre Brutalität gegen die Staaten, die sie für schwach und nicht widerstandsfähig halten. Es ist, als ob sie sich an ihnen für jeden Mißerfolg rächen wollten. Das gewalttätige, hinterlistige Vorgehen des Verbandes erscheint noch verwerflicher durch seine vollständige Zwecklosigkeit, denn eine Ueberführung der serbischen Truppen nach Saloniki ist außerhand, irgend eine Veränderung der militärischen Lage auf dem Balkan herbeizuführen. Aber der Verband will, wenn er auch nicht zagen kann, beweisen, daß er doch die Macht hat, unangenehm und gefährlich zu sein, und Griechenland hat das traurige Schicksal, das Versuchsanstalten für diese Experimente der Schüler von Freiheit und Recht der kleinen Nationen geworden zu sein.“

##### Die Entente leugnet wieder einmal ab.

**London, 4. Mai.** Das Reutersche Büro teilt mit, es sei erwidert, die in einem großen Teile der griechischen Presse verbreitete Meldung in Abrede zu stellen, daß die Gesandten der Verbandsmächte die Weisung erhalten haben, einen gemeinsamen Schritt bei der griechischen Regierung zu machen und ihr den Beschluß ihrer Regierung mitzuteilen, daß sie infolge der Weigerung Griechenlands, die Durchfuhr der Serben zu gestatten, über Griechenland die Blockade verhängen. Dieses Gerücht, das bei der Bevölkerung einen peinlichen Eindruck gemacht habe, sei vollständig unwahr.

### Die Vorgänge in und um Saloniki.

#### Schützengräben in Saloniki.

**Sofia, 3. Mai.** Das in Saloniki erscheinende Blatt „Opinion“ meldet: Das Ententeoberkommando läßt in Saloniki Schützengräben ausheben. In vielen Häusern seien unterirdische, betonierte Unterkünfte gebaut worden. In unmittelbarer Nähe von Saloniki seien die Ortschaften von Schützengräben ganz und gar durchzogen. Ebenso seien besetzte

Stellungen allenthalben errichtet. Bei den Bauten mußten griechische Bauern Hilfe leisten. Die Maßnahmen wurden getroffen, um die Stellungen vor Fliegerangriffen zu schützen.

#### Die Türkei im Krieg.

##### Nachwirkungen von Kut-el-Amara.

**Rotterdam, 3. Mai.** Wie aus London berichtet wird, hat General Nylmer Befehl erhalten, seine Stellung am Tigris nur zu verteidigen, wenn er sich in der Lage fühle, jeden feindlichen Angriff zurückzuweisen, wenn nicht, so soll er sich mit der Armee des Generals Nizon auf sichere Befestigungen zurückziehen, da größere Truppenmassen zurzeit nach diesem Gebiet nicht entsendet werden könnten. (Köln. Ztg.)

##### König Georgs Ermunterung an die Entschlossenen.

**London, 3. Mai. (Amst.)** König Georg richtete an den Kommandanten des Expeditionskorps am Tigris ein Telegramm, in dem er anerkannte, daß dieser, obgleich er die Belagerer von Kut-el-Amara nicht befreien konnte, trotz der Ueberbeschwerden und des schlechten Wetters tapfer gekämpft habe, und die Hoffnung aussprach, er werde dies auch in den zukünftigen Treffen tun. (Frk. Ztg.)

#### Ereignisse zur See.

##### Der U-Boot- und Minen-Krieg.

**London, 3. Mai.** Der „Times“ zufolge hatte der Londoner Dampfer „Wandle“ am Samstag Morgen, bald nach der Ausfahrt aus dem Tyne, ein Gefecht mit einem deutschen Unterseeboot.

**Amsterdam, 3. Mai.** Lloyd's melden aus Blyth: Die Mannschaft des gesunkenen brasilianischen Dampfers „Rio Branco“ ist hier gelandet.

**London, 4. Mai.** Wie aus Jersey gemeldet wird, ist der Schoner „Maud“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

**London, 4. Mai.** Lloyd's melden aus Coruña vom 2. Mai: Der spanische Dampfer „Minisrida“ wurde am 30. April in 47 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 48 Minuten westlicher Länge versenkt. Das Schiff sank in 6 Minuten. Die ganze Besatzung mit einer einzigen Ausnahme wurde gerettet. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff torpediert wurde.

#### Amerika und Deutschland.

**Berlin, 3. Mai.** Der amerikanische Botschafter stattete heute vormittag dem Staatssekretär v. Jagow einen Besuch im Auswärtigen Amt ab. (B. L. N.)

**Wagel, 3. Mai.** Wie die „New York World“ meldet, hat Präsident Wilson 145 000 Telegramme amerikanischer Bürger erhalten, die ein Kompromiß mit Deutschland verlangen. (B. L. N.)

##### Vorstehende Bekanntgabe der deutschen Antwort.

**Berlin, 3. Mai.** Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note Amerikas dürfte jetzt im wesentlichen fertiggestellt sein. Man erinnert sich, daß die amerikanische Note ein außerordentlich umfangreiches Schriftstück war und es gehört keine große Wahrsagerei dazu, um anzunehmen, daß auch die deutsche Antwort recht gründlich und ausführlich sein wird. Nach Kenntnis der „Köln. Ztg.“ dürfte die Bekanntgabe wohl im Laufe des Freitags erfolgen. Der „Lok.-Anz.“ teilt mit, daß falls eine Aenderung der bisherigen Anordnung nicht eintritt, bereits Donnerstag nachmittag die Note dem amerikanischen Botschafter übergeben werden soll.

**Berlin, 4. Mai.** Ueber die deutsche Antwort an Amerika erzählt die „Voss. Ztg.“, daß es sich um ein recht umfangreiches Schriftstück handele, das spätestens morgen vormittag dem amerikanischen Botschafter übergeben und dann auch sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt werden solle.

Der Reichszugler und die anderen zu den Beratungen im Großen Hauptquartier zugezogenen Persönlichkeiten kehren im Laufe des heutigen Tages nach Berlin zurück.

**Berlin, 4. Mai.** Ueber die deutsche Antwortnote an die amerikanische Regierung sagt das „Berl. Tagebl.“, die Hoffnung auf eine friedliche Regelung habe zum mindesten keine Abwägung erfahren.

##### Eine dänische Stimme.

**Kopenhagen, 3. Mai.** „Politiken“ schreibt heute in einem Leitartikel über Deutschland und Amerika: „Die Gerüchte, wonach Kaiser Wilhelm persönlich große Anstrengungen mache, um einen deutsch-amerikanischen Bruch zu verhindern, würden durch den Empfang des amerikanischen Botschafters im deutschen Hauptquartier indirekt bestätigt. Der Besuch sei unter den vorliegenden Umständen ein ungewöhnliches hochwichtiges Ereignis. Nachdem Kaiser Wilhelm mit dem amerikanischen Botschafter persönlich zu verhandeln gewünscht und ihm ausgeführte Aufmerksamkeit erwiesen habe, sei eine abweisende deutsche Antwort an Wilson unwahrscheinlich. Aber selbst, wenn die deutsche Antwortnote eine entgegenkommende Form bekomme, sei es nicht

ohne weiteres sicher, daß sie in Washington als Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen akzeptiert werde.“

##### Amerikas Absichten nach dem Kriege.

**WTB. Washington, 3. Mai.** Die „Times“ melden von hier: Die amerikanische Presse zeigt wenig Sympathie für den Gedanken eines Handelskrieges nach Abschluß des Friedens. Blätter wie die „New York Times“ und das „Journal of Commerce“ betonen, daß eine solche Drohung den Krieg verlängern und England die Sympathien der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen wird angenommen, daß eine solche Politik eine kommerzielle Entente zwischen Amerika und Deutschland anregen würde. Amerika sei am Besten in der Lage, die Tätigkeit der Alliierten im romanischen Amerika und im fernen Osten zu durchkreuzen. In Amerika hofft man sehr, teils aus materiellen, teils aus idealistischen Gründen, daß Amerika nach dem Kriege freie Hand habe, mit seinem Kapital und seiner Energie an dem Wiederaufbau, der Versöhnung und Entwicklung zu arbeiten, und wenn die Alliierten eine willkürliche Schranke dagegen aufrichteten, so würde das die Amerikaner sehr enttäuschen.

### Der Kampf um die Wehrpflicht in England.

#### Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes angenommen.

**WTB. London, 4. Mai.** Im Unterhaus brachte Ministerpräsident Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sonderverbehold ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden.

Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

##### Das Echo der englischen Presse.

**WTB. Rotterdam, 3. Mai.** Zur Wehrpflichtkrise schreiben „Daily News“: „Es ist unwahrscheinlich, daß wegen dieser Frage eine nationale Arbeiterkonferenz einberufen werden wird. Die Arbeiterpartei wird heute abend neuerdings über die Einzelheiten des Gesetzes beraten. Schon aus der früheren Debatte ist hervorgegangen, daß die liberale Gruppe um Simon gegen das Gesetz ist, und daß auch ohne Zweifel einige Mitglieder dieser Gruppe dagegen stimmen werden. Die wenigen Mitglieder der nationalistischen Partei, die sich im Augenblick in Westminster befinden, werden sich wahrscheinlich der Abstimmung enthalten. Das unionistische Kriegskomitee tritt heute mittag zusammen, um über seine Haltung zu beraten. Einige wollen gegen das Gesetz stimmen, weil es nicht auf Irland ausgebeht wird, aber Sir Edward Carson übt einen mächtigen Einfluß aus. Die allgemeine Auffassung ist, daß es unklar sein würde, in diesem Augenblicke Schwierigkeiten mit den Iren heraufzubeschwören. Der Unionist Bowther wird morgen vorschlagen, daß die Regierung eine Maßregel ergreifen soll, durch die alle Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren in der für den Staat vorteilhaftesten Weise ausgenutzt werden. Dies weist darauf hin, daß eine Bewegung für den industriellen Zwang bevorsteht.“

„Daily Mail“ jubelt darüber, daß die Dienstpflicht für die sie seit langem eingeseht hat, endlich durchgeführt werden soll. Durch das neue Gesetz, schreibt das Blatt, wird England in eine Reihe mit seinen Verbündeten treten.

Die „Times“ übt noch immer an der Regierung Kritik und schreibt: „Wir werden niemals auch nur zu einem Beginn des Sieges in diesem Kriege gelangen, wenn in die Regierung nicht neues Blut und ein frischer Geist gebracht wird.“

„Daily News“ glauben, daß es möglich sein wird, mit Hilfe des neuen Dienstpflichtgesetzes noch 200 000 Mann aufzubringen. Im übrigen glaubt das Blatt nicht, daß Asquith seine Feinde durch dieses äußerste Zugeständnis verjähren wird. Die Dienstpflichtbewegung bezweckt nur, ihn und die Koalition in Verzug zu bringen.

„Daily Chronicle“ schreibt, es sei noch zu früh, um feststellen zu können, wie die Neuerung auf die Stimmung der bürgerlichen Bevölkerung hinsichtlich des Krieges wirken werde. Nur ein sehr oberflächlicher Beobachter könne in Abrede stellen, daß bereits ein Unterschied zu bemerken sei und zwar in ungünstigem Sinne. Man könne aber jetzt, wo man einmal zum Zwang übergegangen sei, nicht mehr während des Krieges den einmal eingeschlagenen Weg verlassen und das Beste, was man tun könne, sei, den Dienstzwang so gut und so logisch wie möglich durchzuführen. Das Blatt ist mit dem Premierminister einer Meinung, daß durch die Einführung der Dienstpflicht die Streitfrage, die hierüber bestand, aus der Welt geräumt werden wird, glaubt aber nicht, daß die Angriffe auf die Regierung aufhören werden.

### Zu den Unruhen in Irland.

#### Die Aburteilung irischer Aufständischer.

**WTB. London, 4. Mai.** Im Unterhaus teilte Asquith mit, daß drei Führer der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clark und McDonagh, die das republikanische Protokoll unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gebracht, schuldig befunden und geftern früh erschossen wurden. 3 andere Aufständische wurden zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

**WTB. London, 4. Mai.** Die folgende amtliche Erklärung wurde am Dienstag abend in Dublin veröffentlicht: Von den folgenden Grafschaften wird gemeldet, daß sie ruhig sind: Waterford, Kingscounty, Queenscounty, Wicklow, Carlow, Wexford, von der Grafschaft Cork, Castriding, von der Graf-

Schaft Galway, Mage, Belfast und den Grafschaften von Ulster. Von den folgenden Bezirken wird gemeldet, daß die Verhältnisse normal sind: Dublin, Cork, Tralee und Limerick.

Die Aufständischen, die für einen Prozeß in Betracht kommen, sind vor ein Kriegsgericht gebracht. Sobald das Urteil bestätigt wird, wird das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden. Die Gefangenen, deren Fälle nicht sofort behandelt werden können, werden in die Gefangenschaft nach England geschickt. Die Fälle, in denen es sich um weißrussische Gefangene handelt, werden erzwungen. Die Arbeit, die diese Prozesse verursachen, ist sehr groß und man trachtet, damit so rasch wie möglich fertig zu werden.

**Fortsetzung des Kleinrieges in Dublin.**

L. U. Haag, 3. Mai. Aus den Mitteilungen der Zeitungen geht hervor, daß die Sinn-Feiner ihren Kleinrieg in Dublin selbst fortsetzen und daß in vielen Teilen der Stadt aus geschützten Stellen unermüdet Schüsse fallen. Der Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß die Vorräte an Munition augenscheinlich von neuem verfrachtet werden. In der Provinz ist, entgegen der Reuter-Nachricht, immer noch die Tätigkeit der Rebellen bemerkbar. Es wird Galway genannt und ebenso sind Alice Corry und Meath noch im Besitz der Aufständischen. Es werden außer diesen einige nicht namentlich aufgeführte Städte genannt. (Berl. Tagbl.)

WTB. Dublin, 4. Mai. (Reuter. Amtlich.) Die Zahl der Toten in den Spitälern allein beträgt 188, wovon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen sind. Es wurden 179 Gebäude durch Feuer beschädigt oder zerstört.

= London, 3. Mai. Man meldet dem „Matin“ von hier: Unter den in den Anrufen von Dublin Verletzten befindet sich auch der Präsident des Oberhauses, Graf Donoughmore. (Nf. J.)

WTB. Dublin, 3. Mai. General Maxwell erläßt einen Armeebefehl an die Truppen, in dem er ihnen für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigen Verhältnissen der Straßenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdeten Anstrengungen der Truppen hätten sich die überlebenden Aufständischen bedingungslos ergeben. Besonders dankt er den irischen Regimenten, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen hatten.

**Der Rücktritt der obersten Behörden.**

WTB. London, 3. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der Staatssekretär für Irland, Birrell, hat demissioniert.

Birrell sagte im Unterhaus über seinen Rücktritt, er habe die möglichen Erfolge der Sinn-Fein-Bewegung unzutreffend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl der Helfer und die Orte, an denen diese offenbare Treulosigkeit am stärksten überwiege, gewürdigt, aber er habe sich die Möglichkeit solcher Vorfälle wie sie stattgefunden hätten, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Rücktrittsgesuch überreicht, sobald der Zustand niedergeworfen gewesen sei.

Zum Schluß sagte Birrell, seit Beginn des Krieges habe er es als seine höchste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungeteilter Einmütigkeit in Irland sehen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen, aber es sei auch viel erreicht worden und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

WTB. London, 4. Mai. Im Unterhause sollte der nationalistiche Ireischen Redmond dem Staatssekretär für Irland, Birrell, warme Anerkennung und erklärte, er habe die Ansicht Birrells, daß seine wirkliche Gefahr eines Aufstandes in Sicht gewesen sei, geteilt und seine Meinung habe Birrells Politik vielleicht beeinflusst. Redmond wie Carson empfahlen dringend, daß die große Masse der Rebellen nicht mit allzu großer Härte bestraft werde.

= Haag, 4. Mai. Von hier erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“: In hiesigen englischen Kreisen verlaute, daß wahrscheinlich nach dem bestimmt vorausgesehenen Rücktritt des gegenwärtigen Vizekönigs von Irland, des Generalgouverneurs Lord Wimborne der irische Arbeiterführer Redmond sein Nachfolger werden wird.

**Deutschland und der Krieg.**

**Zur Versorgung der Kriegsteilnehmer.**

WTB. Berlin, 3. Mai. (Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages wurde Paragraph 1 des Gesetzentwurfes über die Kapitalabfindungen der Kriegsteilnehmer in der

**Deutscher Kongreß für innere Medizin.**

(Außerordentliche Tagung in Warschau.)

= Warschau, 1. Mai. Der imposante Vichhof des jetzt zu einem Lazarett umgewandelten Polytechnikums bildet den Versammlungsort des Kongresses. Gegen 1500 Teilnehmer, natürlich vorwiegend in Uniform, haben sich zur Besprechung wichtiger aktueller medizinischer Fragen eingefunden. Sehr zahlreich erschienen sind Militärärzte des verbündeten Oesterreich-Ungarn, durch Deputationen vertreten Bulgarien und die Türkei, an der Spitze einer jeden der Chef des Sanitätswesens.

Das erste Wort zur Begrüßung ergreift der Generalgouverneur General v. Besefer, der seine Freude ausdrückt, den Kongreß in den Mauern Warschaws bewillkommen zu können.

Generalschleiser und Feldsanitätschef Prof. Dr. v. Schjörning begrüßt i. Frankl. 3. die aus ganz Deutschland und den verbündeten Ländern Erschienenen, insbesondere die Her., die mit ihm und unter ihm für das Gesundheitswesen des Heeres ihre Kräfte eingesetzt haben. Mehr als 24 000 Ärzte stehen in dem Dienste des Heeres, davon zwei Drittel im Felde und ein Drittel in der Heimat. 3000 Ärzte widmen sich der Tätigkeit des Roten Kreuzes, außerdem 400 Zahnärzte und 1800 Apotheker; ferner 92 000 Sanitätsmannschaften und Militärkrankenwärter. In der Heimat widmen 72 000 Köpfe der freiwilligen Krankenpflege und 22 000 im Stappengebiet ihre Kräfte dem Vaterland; besonders rühmend soll die Tätigkeit der 6800 Krankenschwestern hervorgehoben werden. Tausende von Kraftwagen und Krankenwagen befördern die Verwandten und Kranken von der Truppe in die Kriegslazarett, von wo sie in 238 Lazarettzügen in die Heimat gebracht werden.

Dann wurde in die wissenschaftliche Tagesordnung eingetreten. Oberstabsarzt Professor Hoffmann sprach über den Schutz des Heeres gegen Cholera.

Der Redner betonte, wie bei Ausbruch des jetzigen Krieges die Cholera sich in Konstantinopel und Adrianopel gezeigt und auch die an Galizien angrenzenden russischen Gouvernements Wolhynien und Podolien ergriff. Im August brach die Cholera auch in Warschau aus,

Regierungsjahrgang angenommen mit dem Zusage: Der Beitritt zu einer gemeinnützigen Kaugenossenschaft oder Sieblungsgenossenschaft gilt grundsätzlich als Erwerb eigenen Grundbesitzes im Sinne dieses Gesetzes. Welche Genossenschaften als gemeinnützig in diesem Sinne gelten sollen, bestimmt der Reichstanzler.

Ebenso wurde Paragraph 2 des Gesetzentwurfes in der Regierungsjahrgang angenommen mit dem Zusage. Ob die Voraussetzung für die Gewährung einer mäßigen Verwendung des Geldes vorliegt, entscheidet die Landeszentralbehörde oder die von ihr beauftragte Stelle. Wird diese Voraussetzung erachtet, ist dem Antragsteller rechtzeitig unter schriftlicher Mitteilung der Gründe von der Entscheidung der Obersten Militärverwaltungsbehörden Kenntnis und Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

**Die Sozialdemokraten und das Reichsvereinsgesetz.**

= Berlin, 4. Mai. Ueber die Novelle zum Reichsvereinsgesetz schreibt Abg. Legien im sozialdem. „Vorwärts“: Während des Krieges wird ein Gesetz nur dann zur Annahme gebracht werden können, wenn sich von vornherein eine sichere Mehrheit dafür findet. Die verbündeten Regierungen und die Parteien der Rechten hätten sich dagegen erklärt, während des Krieges eine Veränderung des Sprachensparagrafen vorzunehmen. Bezüglich der Jugendbestimmungen seien sogar die Fortschrittler in sich gespalten. Wenn wir jetzt auf einem vieren Mänschen entsprechenden Vereinsgesetz bestehen wollten, so würde, für die Gewerkschaft gar nichts dabei herauskommen. Nach dem Friedensschluß würden noch Jahre vergehen, ehe diese Reform durchgeführt wäre.

**Zu Liebnechts Verhaftung.**

= Berlin, 3. Mai. Der „Lok.-Anz.“ schreibt: „Die Rechtsgültigkeit der Verhaftung Liebnechts wird durch die Tatsache, daß er Abgeordneter ist, nicht berührt. Da er bei Ausübung der Tat feig geworden wurde, besteht die Verhaftung sogar zu Recht. Die sogenannte Immunität der Abgeordneten erstreckt sich nur darauf, daß kein Abgeordneter wegen einer Äußerung oder wegen einer in Ausübung seines Mandats gehaltenen Äußerung zur Verantwortung gezogen werden kann, und weiter darauf, daß die Genehmigung des Parlaments erforderlich ist, wenn ein Mitglied des Parlaments während der Sitzungsperiode zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden soll, sofern er in Ausübung der Tat oder im Lauf des nachfolgenden Tages ergriffen wurde. Die Bestimmungen der Reichsverfassung stehen hierin vollkommen mit den den gleichen Stoff behandelnden Bestimmungen der preussischen Verfassung in Einklang, wie übrigens analoge Vorschriften auch für die andern Bundesstaaten gelten. Sollte das Verhalten Liebnechts noch zu einem gerichtlichen Verfahren führen, so würde sowohl der Prozeß wie die Vollstreckung des Urteils wie bei jedem Nichtabgeordneten möglich sein. Zuständig sind übrigens, da der Abgeordnete zur Zeit eingezogen und zur Ausübung seines Mandats nur beurlaubt war, die militärischen Gerichtsbehörden.“

**Aus dem polnischen Besatzungsgebiet.**

= Berlin, 4. Mai. Eine Verordnung des Warschauer Generalgouverneurs verbietet vom 1. Mai ab, wie dem „Lok.-Anz.“ aus Königsberg berichtet wird, die Verabreichung von Beantwinnen und Alkoh in allen Restaurants und Schankwirtschaften aus Anlaß der überhandnehmenden Trunksucht. — Bei plötzlichen Hausdurchsuchungen bei Händlern und Fleischeren Warschaws wurden gewaltige Wurst- und Schinkenvorräte entdeckt.

**Verfassungsfeiern in Polen.**

WTB. Warschau, 3. Mai. Am 3. Mai fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet Polens öffentliche Feiern statt, zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung für das polnische Reich. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Früh um 8 Uhr fand eine Festigung des bürgerlichen Komitees statt, zusammen mit dem besonderen Festkomitee. Eine Stunde später feierte der Erzbischof in der Johanneskathedrale ein Pontifikat. Um 11 Uhr bewegte sich durch die Straßen Warschaws ein Festzug, an dem ungefähr 250 000 Menschen teilnahmen. Alle Straßen Warschaws waren dekoriert mit Fahnen in polnischen Nationalfarben. Die Ordnung war überall musterhaft.

Um 5 Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen Warschaws Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Abends gaben sämtliche Theater Festschauspielungen. Solche Feiern haben heute in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes stattgefunden. Seit 1815 ist es das erste Mal, daß Warschau diesen Gedenktag in dieser Weise feiern konnte. Die russische Regierung hat es niemals gewagt. Um 12 Uhr mittags bezog sich eine Abordnung des Festauschusses zum Generalgouverneur von Besefer, um ihm für die Genehmigung zu dieser Feier zu danken.

und im September 1914 zählte das serbische Heer bereits 12 000 Cholerafälle. Aus Bobolien wurde durch Eindringen der russischen Truppen die Cholera nach Galizien und später durch Gefangene in die meisten österröichischen Kronländer verschleppt. So kam es, daß viele Tausende in Oesterreich der tödlichen Seuche erlagen. Dank unserer obligatorischen Schutzimpfung sind von den von Cholera am stärksten bedrohten deutschen Truppen, welche in den choleraerregtesten Gegenden Galiziens und des Bug-Gebietes in den heißen Sommermonaten bis zu den Koffinostimpfen unablässig vorrückten, nur 0,52 v. H. erkrankt. Von diesem geringen Prozentsatz starben bei vorschriftsmäßiger Impfung bloß 10,2 v. H., während sonst bei Nichtimpfung bis zu 50 v. H. der Erkrankten der Seuche erliegen. Eine ausgezeichnete Wirkung erzielte auch die Cholera-Schutzimpfung der Zivilbevölkerung und der Flüchtlinge in den stark verheerten Distrikten in Galizien, Rußland-Polen und Wolhynien. Durch diese und andere umsichtigen Maßnahmen wurde das Auftreten von Cholera-epidemien erfolgreich verhindert und in der ganzen Bevölkerung Preußens kam es bisher nur zu ganz vereinzelten Cholerainfektionen.

In der folgenden Ansprache berichtete Ungermann über Veruche im Kaiserlichen Gesundheitsamt, die vielleicht einen neuen Weg zur Erzielung eines Choleraimpfung anbahnen.

Das zweite Referat behandelte die Herzerkrankheiten bei Kriegsteilnehmern und wird von Professor Wendenberg-Wien eingehend besprochen. Bedeutende Herzerweiterungen wurden besonders bei und nach schweren Infektionskrankheiten, namentlich nach Typhus, beobachtet. Einen großen Verlust für die Armee und eine bedeutende Belastung für die Staatsfinanzen bilden die zweifelhaften Herzerkrankungen. Zweifellos wird viel zu häufig eine weltliche Herzerkrankung angenommen, wo nur subjektive Beschwerden vorhanden sind. Vortragender schlägt als Schutzmittel gegen unerwünschten Abbruch aller dieser Fälle ins Hinterland die Errichtung von Herzstationen im Stappengebiet und von Hospitälern in der Heimat vor. Ein besonderes Gewicht soll darauf gelegt werden, die körperlich und psychisch Geschädigten zu brauchbaren Menschen wieder umzugestalten.

An der nun folgenden Ansprache beteiligten sich Professor v. Romberg-München, Professor Gerhardt-Würzburg, Dogent Rud. Kauf-

**Oesterreich-Ungarn und der Krieg.**

**Die bulgarischen Abgeordneten in Wien.**

WTB. Wien, 3. Mai. (Nicht amtlich.) Die Abordnung der bulgarischen Sobranje ist heute mittag aus Budapest hier eingetroffen. Sie wurde von Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit einer Ansprache begrüßt, in der er sie als Bundesgenossen und Freunde willkommen hieß. Außerdem waren zur Ankunft der bulgarische Geschäftsträger mit dem Personal der bulgarischen Gesandtschaft, der Bizebürgermeister von Wien, Gemeinderäte, Vertreter der Handelskammer und Abordnungen der bulgarischen Studenten an Wiener Hochschulen auf dem Bahnhof erschienen. Die Stadt war mit bulgarischen, österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben reich geschmückt. Der Gemeinderat von Sofia, Dr. Georgiev, dankte in deutscher Sprache für den herzlichen Empfang.

**Aus Rußland.**

**Brandstiftung.**

= Stockholm, 3. Mai. Die Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates bei Moskau sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Die fürchterliche Explosion, die in wenigen Sekunden über 5000 Tonnen Naphta vernichtete, wurde weithin gehört. Die Verwaltungsgebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein benachbarter Stadtteil brennt noch.

**Frankreich und der Krieg.**

**Brände in Industrie-Anlagen.**

WTB. Bern, 3. Mai. (Nicht amtlich.) In letzter Zeit ereigneten sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen. Dem „Petit Parisien“ zufolge vernichtete in Nantes Großfeuer ein großes Sanflager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei beträchtlicher Schaden verursacht wurde.

Der „Matin“ meldet, daß in Billancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausgebrochen ist, der eine Kautschukfabrik mit den gelagerten Vorräten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Franks.

Die „Humanité“ und andere Blätter verzeichnen eine Brandkatastrophe in der Celluloidfabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsurachen sind überall unbekannt.

**Aus Indien.**

**Der Prozeß gegen die Verschwörer von Lahore.**

L. U. Haag, 3. Mai. Nach Meldungen der unionistischen Zeitungen wurde das Gerichtsverfahren gegen die indischen Verschwörer in Lahore am 26. März beendet. 366 Zeugen und 1042 Angeklagte wurden vernommen. 6 Personen wurden zum Tode, 45 mit der Verbannung und 8 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Aus der Zeugenernehmung geht hervor, daß 75 000 Gewehre und Munition nach Bengalen geschickt worden waren. (Lok.-Anz.)

**Neueste Nachrichten.**

WTB. London, 3. Mai. (Nicht amtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet von hier: Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommerzeitgesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine derartige Maßregel wenigstens ernstlich erwogen werde.

WTB. Stockholm, 4. Mai. (Svenska Telegram Byran.) Die wegen Hochverrats angeklagten Jungsozialisten sind gestern zu Zwangsarbeit verurteilt worden. Abgeordneter Mögling zu 3 jähriger, Journalist Ojelund zu 1 1/2 jähriger und Dr. Seden zu 1 jähriger Zwangsarbeit.

**Amerika und Mexiko.**

= Amsterdam, 4. Mai. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier berichtet wird, führte Carranzas Bevollmächtigter, General Obregon, am Montag in Juarez mit dem amerikanischen Generalstabschef Scott und General Junston Verhandlungen, um den Abzug der amerikanischen Truppen aus Mexiko zu erreichen. Die Besprechung mußte abgebrochen werden, da die amerikanischen Generale erklärten, sie hätten Auftrag, die Expedition bis zur Gefangennahme Villas fortzusetzen.

**Bei Blutarmut**

Blutdruck, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche, besteht bei Frauen u. Kindern ist das wohlgeschm. Haematium-Glaucus ärztl. bevorr. Gr. Fl. 2.60 d. alle Apoth.

nann-Wien. Es sprachen noch Diellen-Strahrburg, Steiner-Zimmer, der das Verlagen der Herzkraft auf den ungewohnten Nikotinguß zurückführt, S. Zondek-Berlin, R. Vennhoff und Goldscheider-Berlin, die beide für Behandlung nervöser Herzerkrankungen in der Etappe eintreten.

Generalarzt Schulze, Chef der Medizinalabteilung vom Kriegesministerium zu Berlin, teilt mit, daß die beratenden inneren Mediziner anlässlich ihrer Besuche in den Heimalazaretten vielfach bis zu 25 Prozent der angeklagten Herzerkrankten als dienstfähig bezeichnet konnten. Das ist, wie die „Boll. Ztg.“ hervorhebt, für die Beurteilung dieser Leute nach dem Kriege zur Vermeidung einer ungerechtfertigten Belastung der Reichskasse durch Rentenansprüche sehr wichtig.

**Vermischtes.**

= Berlin, 3. Mai. In einem Hause Wasserthorstraße wurde im Dachgeschoss die Strahlenstrahlentherapie Cervo, geborene Franke, in ihrer Wohnung in einer Blutlauge aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Cervo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf die Ergründung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Zwei kleine Kinder der Toten waren in der Wohnung, als tot mutmaßliche Mord gefesselt.

WTB. Berlin, 3. Mai. (Nicht amtlich.) Das Schwurgericht verurteilte die Frau Alara Koh wegen vorsätzlicher Körperverletzung ihres 17jährigen Dienstmädchens Minna Neumann mittelst gefährlicher Werkzeuge unter Verjagung mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis, von welchen 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Dienstmädchen, ein ostpreussischer Flüchtling, ist infolge der Mißhandlung gestorben.

= München, 3. Mai. In München starb der 68 Jahre alte Prof. Leopold Gmelin, der in früheren Jahren an der Karlsruher, später 1879-1913 an der Münchener Kunstgewerbeschule als Lehrer gewirkt und auch eine vielseitige schriftstellerische Tätigkeit entfaltet hat, an Lungentuberkulose.

Das Weiden der Kämpfe beiderseits der Maas.

Von unserem zur Westarmee entlassenen Kriegsberichterstatter, Kurt Freiherr von Neben, erhalten wir folgenden Bericht:

Deutsches Großes Hauptquartier, 29. April 1916. Die Umgeduld öffentlicher Meinung — und zwar auf beiden Seiten — hat im Verein mit ziemlicher Unkenntnis der Wirklichkeit aus den Kämpfen an der Maas hartnäckig etwas ganz anderes machen wollen, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Ich habe nun dreimal Gelegenheit gehabt, jedesmal andere Teile der deutschen Front, in diesen Raum zu kommen und jedesmal festzustellen, daß der Charakter dieser Kämpfe in seinem Grundzuge überall der gleiche ist. Nichts liegt der deutschen Methode ferner, als künstlicher Durchbruchversuch, den die Franzosen seit zwei Monaten unablässig für abgeblasen erklären. Damit war nie gerechnet worden; im Gegenteil, die raumgreifenden Fortschritte des deutschen Angriffes in der ersten Woche, also bis Ende Februar, gingen ganz erheblich über die Erfolge hinaus, mit denen die oberste Heeresleitung als wahrscheinlich gerechnet hatte. Bei den Franzosen entstand eine Panik, bei uns Wahloptimismus in den Erwartungen. Beides war völlig ungerechtfertigt und entsprang der übrigens ganz natürlichen Laienhaftigkeit des Urteils über Dinge, die man aus der Ferne und ohne nähere Kenntnis oben nicht übersehen kann.

Die deutsche oberste Heeresleitung hat geflissentlich fast nur von Kämpfen beiderseits der Maas in ihren Berichten gesprochen und den Namen Verdun sehr selten genannt. Die Festung Verdun lag bei Beginn des deutschen Angriffes mit ihren Außenforts weit hinter den sie umspannenden französischen Linien und spielte sogar bis heute als solche noch eine verhältnismäßig geringe Rolle. Das Schlagwort „Verdun“ stammt aus der Zeit, wo eine große Lagerfestung mit über achtzig Forts und Batterien ein militärisches Hochgefühl auslöste, aus einer Zeit, wo man noch nicht wußte, daß diese Bauten aus Stahl und Beton, richtig angepaßt, in kurzer Zeit wehrlos gemacht werden können. Verdun war der Stütz- und Stützpunkt französischer Grenzbesetzungen, es war das Ausfallstor gegen Metz und vor allem auch gegen die dort verlaufenden, für die deutsche Kriegsführung hervorragenden Bahnlinien. Die Erfahrungen des Krieges, besonders das Schicksal der starken französischen Festungen haben die Franzosen sehr rasch belehrt, und so entstand in der ihnen gegönnten verhältnismäßig langen Ruhepause um Verdun herum in zehn bis fünfzehn Kilometern Abstand vor ihrem äußersten Fortschritt ein Riesensystem höchst moderner Erdbefestigungen. Dieser weitere neue Gürtel ging in seinem Halbmesser über den der Befestigungen von Paris hinaus und bildete schließlich erst den stärksten Schutz für die nun als schwach erkannten Panzerwerte der Festung selbst. Ueber die Gründe, die die deutsche Heeresleitung bestimmt haben, gerade in diesem Raum stark und andauernd anzusetzen, soll hier nicht gesprochen werden; ganze Bände haben sich diesbezüglich in den Köpfen des deutschen Generalstabes zerbrochen, eine ziemlich unnütze Arbeit! — Eines aber war sicher: Die französischen Keileren, vollkommen neu ausgerüstet, und in den Ständen aufgestellte große Truppverbände strömten aus allen Teilen der gesamten französischen Front nach in den Raum um Verdun, und ihre Zahl erreichte schließlich die ungeheure Ziffer von vierzig Divisionen. Diese Truppen traten in kurzen Zeiträumen nacheinander in den Kampf der vordersten Linie, ihre erschöpften Kameraden abließend, und immer wieder von der Hoffnung befeuert, den stets enger werdenden Ring der Deutschen irgendwo zu sprengen und sich Luft zu machen.

Die überlegene Führung der angreifenden deutschen Armee und der höhere innere Gehalt ihrer Truppen gewannen trotz der Minderzahl doch stets die Ueberhand, und wir sehen wieder einmal einen militärischen Glaubenstausch ungefohen, der für den Angreifer gegen starke Festungen die Ueberzahl verlangt. Fast dreihundert Quadratkilometer von befestigungsarten Boden sind in großen und kleinen Schritten von der ersten Linie um Verdun abgetrennt worden und immer wieder behaltene sich daselbst erfolgreiche Spiel für die Deutschen. Es gab aber kein Gegenmittel trotz aller, wirklich ansehnlichen Bemühungen. Wo die Deutschen sich festgesetzt hatten, verstanden sie es auch zu bleiben. Was das geschah, so konnte es wieder losgehen an irgendeiner Stelle, die die deutsche Armeeführung gerade für die passenste hielt.

Das Charakteristische aber in all' den Kämpfen, die sich in ähnlicher Weise seit zwei Monaten wiederholen, ist, daß es immer die Deutschen sind, die das Gesetz diktiert, daß sie machen, was sie wollen und daß sie die Franzosen zwingen, mit ihren Entschlüssen hinterher zu humpeln. Bei aller gerechten Anerkennung der feindlichen Abwehr muß gesagt werden, daß diese stets nur von der Hand in den Mund lebt, daß es eines großen Zuges entbehrt und militärisches Mißverhältnis ist. Sie und da werden wieder einmal unverhältnismäßig starke neue Kräfte zu mühevoller Vorstoß gegen einen kleinen Abschnitt der deutschen Klammer gerichtet und erleiden dann verheerende Verluste, daß man wenige Tage später bei neuer Gelegenheit schon wieder Gefangene ganz anderer Divisionen macht.

Die Franzosen trübten sich fortwährend mit der Hoffnung und der daraus entstehenden Behauptung ungeheurer deutscher Verluste. Diese erleiden sie aber nur selbst, sie wissen dies und darum ist es psychologisch gerade bei einer etwas weiblich veranlagten Nation nur natürlich, daß man diesen fatalen Umstand mit phantastischen Verlustangaben beim Feinde zu demoralisieren sucht. Die deutsche Führung hat aber, wie ich aus vielfacher eigener Anschauung sagen darf, Mittel und Wege gefunden, um gerade die blutigen Verluste auf ein Mindestmaß einzuschränken, und hat es dahin gebracht, trotz dieser Methoden den Erfolg zu sichern. Das ist nicht eine Frage des Mutes in erster Linie, sondern der Erfolg

eines wohl disziplinierten Heeres, dessen einzelner Soldat auf so hoher geistiger Stufe steht. Das aber ist eine Volkseigenschaft, seit Generationen geübt und kann beim besten Willen nicht improvisiert und nachgemacht werden.

Wie die Dinge stehen, könnte man am besten sagen: Die Deutschen haben am Körper Frankreichs bei Verdun eine Eiterbeule geschaffen, eine große entzündete Stelle, zu deren Heilung aus dem ganzen Körper Frankreichs stets frisches Blut herangepumpt wird und sich unerschrocken immer wieder an dieser Stelle verbringt. Die Festung tritt nicht ein durch das gesunde Blut, denn die frische Stelle wird immer wieder aufs neue verlegt und nimmt wieder Giftstoffe auf. Verdun ist eine Festung, deren weiter Kreis halb vom Feinde umschlossen und halb dem eigenen Lande angegliedert ist. Besseres wäre es für Frankreich, wenn diese Festung schon längst ganz von den Deutschen umschlossen worden wäre.

Alles hat einmal ein Ende und es gibt vielleicht mehr Franzosen als man denkt, die langsam erkennen, um was es bei Verdun eigentlich geht. Ob sie hier und da wieder einmal einen kleinen Graben auf ein paar Stunden oder länger zurückgewinnen, das tut nichts zur Sache. Das Räderwerk der ungeheuren deutschen Maschine geht seinen genau geregelten Gang und es ist niemand da, der diesen anhalten könnte. (Kb.) Kurt Freiherr von Neben, Kriegsberichterstatter.

Sort mit den inländischen Ausfuhrverboten!

— Berlin, 3. Mai. Die Berliner Nationallib. Corr. veröffentlicht folgende Auffassung:

Wenn auch die Schwierigkeiten der Verjorgung unserer Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln in letzter Linie auf die Sperrung unserer Grenzen zurückzuführen sind, so herrscht doch in weiten Kreisen das zweifellos richtige Gefühl, daß diese Verjorgung eine bessere sein könnte, wenn die Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel eine zweckmäßigere wäre. Offenbar ist man in der Dezentralisation auf diesem Gebiete zu weit gegangen. Die Nationalliberale Partei hat sowohl im Reichstage wie im Landtage ihre Bedenken gegen diese weitgehende Dezentralisation, die namentlich in dem preußischen Landwirtschaftsministerium ihren Verfechter fand, geltend gemacht. Leider ohne Erfolg! Die Mängel dieser Art der Verteilung werden aber noch weitestgehend verschärft dadurch, daß im Reichsgebiet von den verschiedensten Seiten lokale Ausfuhrverbote erfolgt sind, die eine Ungleichheit in der Zufuhr und im Preise der Lebensmittel erzeugt haben, die fortwährend eine steigende Mißstimmung erregt. Die Vergleiche, die zwischen den Kreisen der Großstädte und Industriegebiete einerseits und dem platten Lande andererseits gezogen werden, müssen dieser Unzufriedenheit immer neue Nahrung zuführen. Es erscheint uns deshalb als eine dringende Pflicht der Reichsregierung, mit diesen Ausfuhrverboten, mögen sie nun von Bundesregierungen oder von kommandierenden Generälen ausgehen, gründlich aufzuräumen. Der leuchtendste Hinweis des Innern hat in der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses auf das Bestimmteste zugesagt, sich für die Aufhebung dieser Verbote einzusetzen. Wenn seine Bemerkungen ansehend fruchtlos geblieben sind, so muß das entweder an zu großen lokalen Widerständen liegen oder daran, daß es die Reichsregierung an der nötigen Energie hat fehlen lassen.

Aber nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom staatsrechtlichen Standpunkte aus müssen diese Ausfuhrverbote umgehend aufgehoben werden. Sie widersprechen dem klaren Wortlaute des Artikels 33 der Reichsverfassung. Dieser Artikel lautet:

Deutschland bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze. Ausgeschlossen bleiben die wegen ihrer Lage zur Einschließung in die Zollgrenze nicht geeigneten einzelnen Gebiete.

Alle Gegenstände, welche im freien Verkehr eines Bundesstaates befindlich sind, können in jeden anderen Bundesstaat eingeführt und dürfen in letzterem einer Abgabe nur insoweit unterworfen werden, als daselbst gleichartige inländische Erzeugnisse einer inneren Steuer unterliegen.

Es ist uns nicht bekannt, daß dieser Artikel 33 der Reichsverfassung etwa durch den Belagerungsstand aufgehoben wäre, oder daß überhaupt eine rechtliche Möglichkeit dazu vorläge. Um so mehr ist es Pflicht der Reichsregierung, als Hüterin der Reichsverfassung, dem verfassungswidrigen Zustand, der sich auf diesem Gebiete herausgebildet hat, schleunigst ein Ende zu bereiten. Dr. A. Friedberg.

Irische Geheimbünde.

Der Name der Sinn-Fein, der Seele des irischen Aufstandes, ist in aller Munde. Nach einigen Jahren stillen, verborgenen Wirkens sind sie trotz der herberhaften Handzeit der englischen Polizei, plötzlich wieder hervorgetreten, mit einer Leidenschaft, einer Entschlossenheit, wie sie seit dem Jahre 1803 von keinem irischen Geheimbund ausgeht worden war. Aus jener Kampftzeit und aus den damaligen Organisationen stammt auch der Geist der heutigen Sinn-Feiner. Sie sind die Erben der Feinier, teilweise sogar ihre Söhne, wenn sie auch im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts ihr Programm etwas geändert haben. Das Ziel ist sich gleichgeblieben. Es heißt: Unabhängigkeit für Irland, Kampf gegen den britischen Feiniger bis aufs Blut, freies irisches Staatsstum (Der Name Sinn-Fein ist keltisch und bedeutet „Wir selbst“).

Die gleichen Bestrebungen haben schon früher zur Bildung ähnlicher Organisationen geführt. Sie alle hatten die gleichen Ziele. In

der Wahl ihrer Mittel unterschieden sie sich allerdings mehrfach von den neueren Nachfolgern; auf keinen Fall aber waren diese Mittel zäher oder friedlicher. In Irland zeigten sich eben dieselben Erscheinungen, wie in anderen Ländern, wo eine Unzufriedenheit mit den bestehenden politischen Verhältnissen herrschte. Es bildeten sich hier wie dort geheime Verbände und Gesellschaften, die eine Aenderung der Lage mit allen Mitteln der Gewalt herbeiführen wollten. Irland kann sogar, neben Italien als das klassische Land dieser Geheimbünde betrachtet werden. Die ersten von ihnen hatten allerdings sehr große Ähnlichkeit mit organisierten Räuberbanden.

Die „Kapparees“ und die „Lories“, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts hervortraten, benutzten im allgemeinen die religiösen Gegensätze zwischen Iren und Briten. Sie hatten namentlich bei den katholischen Iren einen festen Rückhalt und ausgezeichnete Schlupfwinkel. Ihre Feindschaft galt im wesentlichen den Andersgläubigen. Noch radikaler waren die „White Boys“ oder „Genellers“ — die „Weißbüschler“ — die etwas später entstanden. Ihre Organisation hatte große Ähnlichkeit mit der italienischen „Camorra“ und der „Mafia“. Ursprünglich beschränkten sie ihre terroristische Tätigkeit auf den Bezirk Tipperary. Sie gingen allen regierungsgewetzten Iren zu Leibe. Wer den Zehnten oder andere Abgaben richtig bezahlte, wurde von ihnen auf irgend eine Weise geschädigt. Häufig wurden die Betreffenden auch von verkappten „Weißbüschlern“ überfallen, fortgeschleppt und körperlich gequält. Dies wiederholten sie so lange, bis sie das Opfer müde gemacht hatten. Auch diesem Geheimbund gehörten hauptsächlich katholische Iren an. Sie hatten aber auch einen evangelischen Arealen, die „Eichbüschler“ („Oak Boys“) von Ulster, die auf die gleiche Weise gegen die englischen Steuern und Zonen kämpften. Ihnen gesellten sich bald die „Threshers“, die „Drescher“, bei, die schon in ihrem Namen zeigten, was Geisteskind sie waren. Auch sie bestanden hauptsächlich aus evangelischen Iren, dehnten aber ihre Tätigkeit über die ganze Insel aus.

Eine ganze Reihe neuer irischer Geheimbünde entstanden in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts. Sie beschränkten sich entweder auf einzelne Bezirke, wie die „Corders“ auf Wexmouth, die „Shanavests“ auf Tipperary, die „Caravats“ auf Cork und Limerick, oder sie erstreckten sich über die ganze Insel, wie die „Right Boys“, die „Hearts of Steel“ und die „Defenders“. Die provinziellen Verbände bildeten sich meist aus katholischen Bauern, die sich gegen die Unterdrückung der englischen Grundherren und gegen die hohen Abgaben und die Härte der Regierung wendeten.

Eine größere Bedeutung kam den im Jahre 1781 gegründeten „United Irishmen“, dem „Geheimbund der vereinigten Irländer“, zu, der alle diese Sonderbestrebungen zu vereinigen und auch die religiösen Gegensätze unter den Iren auszugleichen suchte. Diesem Geheimbund gehörten auch zahlreiche Gebildete an, die eine wirksame Propaganda betrieben. Bei ihnen fielen dann namentlich die Ideen der französischen Revolution auf fruchtbaren Boden. Sie waren die ersten irischen Geheimbündler, die durch offenen Aufstand ihre Ziele verwirklichen wollten. In den Jahren 1797 und 1798 erhoben sie sich gegen die Engländer, eröffneten einen richtigen Bardenkrieg, wurden aber langsam und auf das grausamste von den englischen Truppen niedergeworfen. Der Bund wurde dann gewaltsam aufgelöst.

Aber die Hydra war nicht überwunden. Neue Köpfe sproßten hervor. Im 19. Jahrhundert machten die „Widow Men“ und „St. Patrick Boys“ mehrmals der englischen Regierung schwer zu schaffen. Die Erfolge waren auf beiden Seiten gering. Die Engländer verminderten die Bildung solcher Bünde nicht zu verhindern, die Bünde kämpften umsonst gegen die Regierung an. Dies war auch das Schicksal der „Fenians“, die sich außerdem in Amerika, wo sie eine große Anhängerzahl hatten, durch die sogenannten „Nonshakenbands“ in unangenehmer Weise bemerkbar machten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

27. April: Helmut Emil, B. Ad. Fuchs, Kaufm.; Erica Maria Magdal., B. Gg. Diner, Bierbrauer. — 28. April: Jemgard Emilie, B. Erik Pohle, Ing.; Gerhard, B. Otto Rintel, Dipl.-Ing.; Gerhard Otto, B. Karl Jaak, Dr. med. Assistenzarzt. — 29. April: Gerda Emma Marg. Frieda, B. Uttilo Febr. v. Sedendorf, Reaktor; Franz Gustav, B. Gust. Böhrenbach, Kohlenhändler; Walter Paul Hermann, B. Bruno Ziegler, Dr. jur. Rechtsanwält. — 30. April: Wilhelm, B. Jaf. Pallmer, Tagl.; Hilda Luise, B. Jof. Kammerlander, Bierbrauer; Josef, B. Josef Sowe, Sattler; Herbert Gustav, B. Emil Kammerer, Bahnarbeiter.

Todesfälle.

2. Mai: Ostar, alt 5 Monate 21 Tage, B. Aug. Klausmann, Metzger; Friedrich Martins, Kaufmann, Witwer, alt 66 Jahre; Edward Wöhle, Schreiner, Chem., alt 49 Jahre; Rosine Hoch, alt 76 Jahre, Witwe des Relikenden Jakob Hoch; Friedrich Wfliger, Bahnarbeiter, Chem., alt 39 Jahre; Helene, alt 8 Monate 28 Tage, B. Anton Goldats, Landwirt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag, den 4. Mai, 1/3 Uhr: Rosine Hoch, Relikenden-Witwe, Waldhornstr. 6. — 1/4 Uhr: Edward Wöhle, Schreiner, Marienstr. 46. — 4 Uhr: Ludwig Krug, Unteroffizier, Stadt. Krankenhaus. — 3/5 Uhr: Friedrich Martins, Kaufmann, Sträßstr. 33.

Das Salz der Erde.

Litauischer Bauernroman von Guido Kreuzer. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. Alle Rechte vorbehalten. (31. Fortsetzung.)

Der Tag zog im einförmigen Trott; die Stunden glitten unmerklich vorwärts; die Arbeit zog unter den Hufen der Gänse dahin. Heinz Bradmann hatte heute keine Freude an ihr. In ihm fraß der Stolz und ein aufwässiger Zorn, weil er dem andern den Schritt zur Veröhnung entgegen tun sollte.

Der Adam trieb bei den Mädels heißen Alotria; die Kette kam und kam nicht vorwärts. Da schickte der Jungherr ihn am Nachmittag an sein eigenes Gespann, nahm den Krüdenhol zur Hand und begann die einzelnen Schläge — überall, wo keine Leute arbeiteten — abzukontrollieren. Denn der Regen hing tief unterm Himmel.

Nur — um den Regen war's ihm garnicht... die Unruhe trieb ihn umher.

Er hatte Gustav von Leutnant sein Wort gegeben, an den Grenadier zu schreiben; das mußte er tun. Wenn er aber an den Abend auf der Chaussee dachte, dann sprang ihm der Döck in den Nacken wie eine wilde Katze.

Es war ein schwerer Tag. Als auf dem Brachhof die Glode zu Peterabend läutete, begann der Regen.

Den Jungherrn kümmerte das nicht. Lange noch stand er am Tor und starrte ins wolkenverhangene Düstergrau. Endlich wandte er sich um und ging schweren Schrittes über den Hof zum Haus; er hatte den Hut abgenommen, daß ihm die nassen Strähnen übers Gesicht gingen — es tat ihm wohl.

In der Leutliche juckten die Marzells, weil der alte Woytel wieder eins über den Durst getrunken hatte und so

lange seine undrisslichen Wize machte, bis ihn der Großknecht aus der Küche schmiß. Die Küche kamen vom fetten Weideweg und drängten gierig um den Tränkebaum; der Hütebegang arbeitete wie ein Scharwerfer — reinweg nicht schnell genug konnte er die schweren Eimer aus dem Ziehbrunnen hochziehen. Im Garten lang eine Schwarzjamsel.

Heut abend wollte es Heinz Bradmann nicht schmecken; vielleicht, weil zum ersten Mal seit langen Wochen das strenge fallenderfurchige Greisengestir an der andern Seite des Rundsiches fehlte. Er sah nur wenige Wiesen; dann rief er das Mädel zum Abträumen.

Nachher setzte er sich in des Braubauern bequemen Armstuhl, ließ den Kopf auf die Lehne zurücksinken und schloß die Augen.

Er war nicht müde; auch das Licht der tiefgezogenen Hängelampe blendete nicht; doch so dämmte es ihm ein behagliches Hindämmern.

In die Geschichte von heut nachmittag mochte er nicht mehr denken; morgen würde er den Brief an den Leutnant von Hallwörbe schreiben, sein Wort einlösen — und daß es bei dieser ersten und einzigen Begegnung bliebe, dafür wollte er schon sorgen.

Das war's also nicht, was ihn beschäftigte. Aber Langvergeßenes hatte der gefrüge Abend wieder geweckt; und was er versunken und gestorben wähet, das stand wieder vor ihm und redete sich. Die Vergangenheit glözte ihn aus dunklen Augen an; und er starrte auf sie hinab wie auf etwas Totes, das sich ihm in den Weg drängte. Den Knüppel nehmen und es tot schlagen und dann lachenden Mundes weiter auf der Wandlung — wer das könnte!

Und wieder und immer wieder die eine dumpfe zähneknirschende Frage: — drüben im alten Herrenhaus von Lasening wohnte ein Mädel, mit dem Herrgott der ganz, ganz große Wurf gelungen war. Wieviel wußte sie aus dem Leben des vereinstigen Erben vom Brachhof? ... Alles? ... Und wenn — was dachte sie von dem aberkannten Couleurband der „Masovia“ und den fünf Jahren Amerika und dem Wanderbüschler auf der Kreisstraße vor Wilschfischen? ... Müßte sie ihn nicht unwillkürlich mit ihren Königsberger Artillerieleutnants und all den blanken jungen Herrhens vom Gericht und der Regierung vergleichen? Und so zog sie wohl insgeheim spöttlich die Lippen, daß gerade der Jungbauer vom Brachhof verlangend Augen und Hände nach ihr hob. Und was sie getern auf dem kleinen Hügelchen im Park gesprochen, das war dann nur Mitleid gewesen — kugüberlegtes Mitleid mit einem törichtem Gesellen, der wegverloren im Dunkel stand und gegen das erbarmungslos kalte Licht des Tages bangte.

So froh war Heinz Bradmann gestern abend gewesen — heut wußte es ihm nicht wieder gelingen; heut stand er in schwacher Deckung gegen einen morschen Felsen, und um ihn heffelten mordlustig die Wölfe der Hoffnungslosigkeit und funkelten ihn aus glühenden Lichtern an.

Mit unterdrücktem Fluch stand er auf ...

— da klopfte es an der Tür.

„Herein.“

Und über die Schwelle trat ein Mann — einer, um den Heinz Bradmann heut vormittag lange heiße Stunden mit sich gerungen.

Der Leutnant von Hallwörbe.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender 1915.

4. Mai: Schwere Verluste der Engländer in den Kämpfen um Ypern. — Erfolgreiches Abweisen der Franzosen im Priezerwalde und im Walde von Mill. — Russische Angriffe werden bei Rossienie, Kalwarja und Augustow abgewiesen. — Glücklich Fortgang des Angriffs der verbündeten Truppen in den Waldarpathen. — Ein deutsches Marineluftschiff bringt ein englisches Unterseeboot zum Sinken. — Neue Erfolge der deutschen Unterseeboote. — Luftkampf über Czernowiz. — Die englisch-französischen Unternehmungen gegen die Dardanellen endgültig gescheitert bei einem Verlust von 30 000 Mann. — Die russische Garde ist beinahe vernichtet. — Teuerungsunruhen in Moskau. — Luftbombardement auf Dünkirchen, Gravelines und Calais. — Verlustreiches Gefecht der Italiener in Tripolis. — Kriegsunruhen in Italien.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 4. Mai. Alljährlich fallen in unserem Lande bedeutende Vermögenswerte der Vernichtung durch Schadenaufbau zum Opfer. Im Jahre 1914 wurden nach den statistischen Mitteilungen Badens von 3546 Schadenbränden an Gebäuden und Fahrnissen heimgeführt. Der Gesamtschaden betrug 8 062 357 Mark. Die von den Versicherungsanstalten zur Deckung der Verluste gewährten Entschädigungen betragen etwas über 7 Millionen Mark, wovon etwas über 4 Millionen für Gebäudeschäden und fast 3 Millionen für Schäden an Fahrnissen ausbezahlt wurden. Bei den Bränden im Jahre 1914 ist es nicht ohne Opfer an Menschenleben abgegangen; 3 Personen wurden dabei getötet.

— Karlsruhe, 4. Mai. Der seit einigen Monaten beobachtete erfreuliche Rückgang der Maul- und Klauenseuche hält weiter an. Die Seuche ist zwar im Laufe des Monats März in einigen Gemeinden neu aufgetreten, sie herrschte Ende März aber nur noch in 10 Amtsbzirken, woselbst sie in 16 Gemeinden und 25 Ställen auftrat.

— Durlach, 3. Mai. Die Bürgermeisterämter unseres Bezirks werden Sammelstellen für Maitäfer errichten, an denen für die abgelieferten Käfer eine Vergütung bezahlt wird. Diejenigen Schulklassen, die zuerst die Ablieferung von 5 Zentnern durch bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachweist, erhält vom Bezirksamt eine Prämie von 15 Mark.

— Mannheim, 4. Mai. Die gestern abgehaltene Kreisversammlung des Kreises Mannheim genehmigte eine Kreisumlage von 1,5 Pfg. gegen 14 Pfg. im Vorjahre von 100 Mark Steuerwert. In der Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß es unbillig sei, solchen Landwirten Zuschüsse zu ihren Hagelprämien zu geben, die sehr wohl imstande sind (gemeint war die Zuckerfabrik Waghausel) ihre Prämien selbst zu zahlen. Ein dahingehender Änderungsantrag wurde aber mit 23 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Bei dem Kapitel über die Förderung der Tierzucht, wurde betont, man müsse damit rechnen, daß der Mangel an Groß- und Kleinvieh auf Jahre hinaus auch nach dem Kriege anhölt. Auch die Kreise sollten deshalb noch mehr als bisher für die Tierzucht tun.

— Mannheim, 4. Mai. Die Markthändlerin Walburga Kiefer hatte gleich dem Heidelberger Kaufmann Balbus, die ihr von der Stadt überlassene Eier zu einem höheren Preise verkauft, als ihr erlaubt war, indem sie den Stempel auf den Eiern abwusch. Sie erhielt dafür 90 Mark Geldstrafe. — Wegen einer üblen Nachrede wurde der Schneider A. F. Störz aus Heddelsheim vom Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Berufung wurde von der Strafkammer abgelehnt. Er hatte in einer Wirtshaft geäußert: „Wenn alles so geht, wie in Weinsheim, dann geht's gut. Der Oberamtmann Dr. Hartmann hat zwei Sack Mehl aus einer Mannheimer Mühle bekommen.“ Die Strafe ist eine Warnung für Schwärzer.

— Heidelberg, 4. Mai. Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Heidelberg-Eberbach ist nach einer auswärtigen Blättermeldung von den nationalliberalen Vertrauensmännern dem früheren Vertreter des Wahlkreises, Geh. Rat Beck, Vorstand der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe, die Kandidatur angetragen worden. Geh. Rat Beck hat aber aus dienstlichen Gründen abgelehnt.

— Brodtscholl-Buggen, 3. Mai. Am Montag schnitt der dreijährige Knabe des im Felde gefallenen Joh. Wegishanzer seinem kleineren Brüderchen an der Futter Schneidmaschine einige Finger der rechten Hand ab.

Der Kleinhandel und die Warenverteilung.

— Karlsruhe, 4. Mai. Die Verbände aller Richtungen, die den Kleinhandel und seine Interessen vertreten, haben dieser Tage in Berlin eine mehrtägige Beratung gepflogen und darin einen Reichsausschuß für

den Kleinhandel gegründet. Weiter wurde ein Aufruf beschlossen, dem wir folgenden entnehmen:

„Die bisherigen Erfahrungen berechtigen zu dem Urteile, daß die Eingriffe dort zu dem gewünschten Ziele geführt haben, wo die aufgestellte Ordnung den Betrieben der beteiligten Berufsstände den nötigen Spielraum für eine selbständige gewerbmäßige Verwaltung des Eigenbesitzes offen ließ (z. B. bei Getreide, Mehl, Brot, Kohlen). Die Eingriffe haben aber dort das Ziel verfehlt, wo man das Interesse an der selbständigen gewerbmäßigen Verwaltung des Eigenbesitzes außer Tätigkeit setzte (z. B. Vorschriften über unzulängliche Preise) oder unter Ausschluß der beteiligten Berufsstände die Güter als Gemeinheitsbesitz zu verwalten sich vornahm (z. B. Kartoffeln). Wir warnen in dieser ersten Zeit unser Volk und seine verantwortlichen Führer, die Kräfte außer Tätigkeit zu setzen, die aus der selbständigen gewerbmäßigen Verwaltung des Eigenbesitzes fließen und das verwidelte Volkswirtschaftsleben antreiben. In der Wirtschaftsgeschichte vieler Völker sind dahingehende Versuche stets von negativem, oftmals verheerenden Folgen begleitet gewesen. Deshalb fordern wir, daß den Berufsständen der öffentliche Auftrag erteilt wird, unter Aufsicht des Staates die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs im Wege der Selbstverwaltung der Berufsstände zu regeln. Nur dann besteht eine Gewähr, daß Grenzen und Wege gefunden werden, um auch im Kriege die aus der Verwaltung von Eigenbesitz fließenden Kräfte zum Besten des Gemeinwohlens in Tätigkeit zu erhalten. Diesen Berufsorganisationen sind alle erforderlichen Befugnisse zu geben, um ihre Angehörigen zur vollen Mitwirkung anzuhalten, sie durch gemeinschaftliche wirtschaftliche Unternehmungen zu unterstützen, den Berufsstand von ungeeigneten Elementen zu befreien, eine gesunde Preispolitik aufrecht zu erhalten und eine tüchtige Ausbildung des Nachwuchses ebenso wie aller Berufsangehörigen anzubahnen.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Mai 1916.

# Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern den Geheimen Legationsrat Dr. Seyß zum Vortrag.

— Sommerfahrplan und Zugverkehr. Die allgemeine Lage stellt naturgemäß an die deutschen Eisenbahnverwaltungen immer neue Aufgaben. Mit dem weiteren Fortschreiten der Kriegereignisse wird die Ueberwindung verschiedener im Eisenbahnbetrieb begründeter Schwierigkeiten, die in die Fahrplanfestlegungen hineinspielen, nicht gerade erleichtert. Die Verminderung der Zugleistungen, in Baden um 20 Proz., in Sachsen um 30 Proz. und in Bayern um 40,5 Proz., gegenüber dem Friedensverkehr und die Herabsetzung der Zuggeschwindigkeiten mit Rücksicht auf Schonung der Maschinen und der Anlagen ist also wohl begründet. Wenn es trotzdem den deutschen Eisenbahnverwaltungen gelungen ist, den Wünschen der Reisenden im allgemeinen Rechnung zu tragen, ohne den militärischen Betrieb auch nur irgendwie zu beeinträchtigen, so kann das nicht hoch genug angeschlagen werden. Das Ausland könnte, wenn es wollte, aus unseren Eisenbahnen und aus der aufwärtsstrebenden Tendenz des Güterverkehrs einen Schluß auf unser Vollen und Können zum Durchhalten ziehen.

— Die Zwischenscheine von Kriegsanleihen. Einzelne preussische Hinterlegungsstellen haben Bedenken getragen, Zwischenscheine der Kriegsanleihen als zur Sicherheitsleistung geeignet anzunehmen. Der preussische Justizminister hat die Ansicht dieser Stellen als unzutreffend erklärt und dabei bemerkt, daß die auf den Inhaber lautenden Zwischenscheine als Wertpapiere anzusehen seien, in denen Mündelgelder angelegt werden dürfen. Als Kurswert wird der Preis angenommen, zu dem die Zwischenscheine ausgegeben werden. Im Großherzogtum Baden haben die Hinterlegungsstellen, soweit bekannt, die Annahme der Zwischenscheine nicht abgelehnt.

# Gegen die Hamster. Die Vertreter der nationalliberalen Reichstagsfraktion beantragten im wirtschaftlichen Beirat des Reichstages, Bundesratsbeschlüsse herbeizuführen, wonach die Gemeinden von einer bestimmten Größe an nach dem Muster von München verpflichtet sind, das Ansameln von Vorräten an wichtigen Nahrungsmitteln in den Privathaushaltungen zu verbieten und zu kontrollieren, 2. den Postverband von Butter und Fleisch an die Konsumenten zu verbieten, bezw. auf die ihnen zusehenden Mengen in Anrechnung zu bringen, 3. die zwangsweise allgemeine Durchführung von Fleischarten unter Anrechnung von Wild und Geflügel.

— Höchstpreise für Käse. Für die seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf an die Verbraucher bis auf weiteres keine höheren Preise gefordert werden als die folgenden: Für Gouda und Edamer Käse halbfett 2,12 Mark für das Pfund, dreiviertelfett 2,32 Mark für das Pfund, vollfett 2,44 Mark für das Pfund, für Emmentaler 2,40 Mark für das Pfund.

— Unlautere Nachgeschichten im Fischverkauf. Wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, haben am 29. April die Berliner Fischgroßhändler an mehrere Offiziere telegraphiert: „Keine Hundern schiden, Markt überfüllt“, vermutlich in der Absicht, die

Zufuhr dieses Lebensmittels nach Berlin zu verhindern. Der Magistrat hat Strafanzeige erstattet.

— Haushaltungs- und Wirtschaftsgeräte aus Kupfer, Messing und Reinmetall. Wie uns mitgeteilt wird, sind immer noch manche Haushaltungen der Meinung, ihre Gegenstände seien nicht meldepflichtig, weil sie „Kunstwert“ besäßen. Diese Anschauung ist irrig. Der Haushaltungsgegenstände besitzt, die ihrer Art und ihrem Metall nach unter die Beschlagsnahmeverordnung fallen, hat sie anzumelden. Wird aus irgend einem Grund Befreiung von der Ablieferung gewünscht, so ist dies auf dem Meldebogen zu vermerken. Die Entscheidung darüber, ob ein Gegenstand kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wert besitzt und deshalb auf Antrag von der Ablieferung befreit werden kann, steht nur den vom Ministerium des Innern ernannten Sachverständigen zu. Wer glaubt, selbst die Entscheidung treffen zu können, und daraufhin seine Befreiung nicht anmeldet, macht sich ebenso wie der strafbar, der angeblich aus Unkenntnis des Metallgegenstände nicht angemeldet hat. Es liegt im eigenen Interesse der in Frage kommenden Haushaltungen, die bisher nicht angemeldet, aber unter die Verordnung fallenden Gegenstände unverzüglich (Karlsruhestraße 30) zu melden.

— Die Lage des Arbeitsmarktes. Wenn auch ein Vergleich mit früheren normalen Jahren mit der um diese Jahreszeit fast immer eingetretenen allgemeinen Belebung des Arbeitsmarktes nicht angängig ist, so konnte doch im März d. Js. von einem gewissen Anziehen der Beschäftigungsgelagenheit gesprochen werden. Bei der männlichen Stellenvermittlung der öffentlichen Arbeitsnachweh waren 842 Arbeitskräfte mehr verlangt als im Februar d. Js. Da jedoch die Zahl der Arbeitsuchenden insbesondere der gelernten Arbeiter, immer noch, wenn auch langsam, zurückgeht, deckt das Angebot den vorhandenen Bedarf nicht mehr. Sehr lebhaft war wieder die Vermittlungstätigkeit bei der weiblichen Abteilung; das seit Monaten bestehende Ueberangebot von weiblichen Arbeitskräften geht allgemein erheblich zurück.

— Das starke Auftreten des Maitäfers bildet eine ernsthafte Gefahr für die Feld-, Wald- und Gartenkulturen. Das hiesige Bürgermeisterrat richtet deshalb insbesondere an die Schulfugend die Aufforderung, unverzüglich die Käfer zu sammeln und gegen ein Entgelt von 10 Pfg. für etwa 1 Kilo Maitäfer abzuliefern. Es darf nur im Walde gesammelt werden. Die Entfernung der Käfer von Obstbäumen ist Sache der Eigentümer und für Unbefugte verboten. Da die Maitäfer für die Geflügel- und Schweinemast von großem Wert sind, ist das Einsammeln in der gegenwärtigen Zeit eine vaterländische Pflicht. (Näheres über die Ablieferungsstellen usw. ist aus dem Sonntagsblatt zu erfahren.)

— Säuglingsfürsorge. Bei der in der jetzigen Zeit für das Volk wohl so wichtigen Säuglingsfürsorge, besonders zur herannahenden Sommerhitze, machen wir, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, darauf aufmerksam, daß die Dienstags von 5—6 Uhr stattfindende Mütterberatungsstunde der Offstadt vom Burghof nach der Karl-Heilm-Schule am Durlacher Tor verlegt ist. Dort ist man gleichzeitig bemüht, durch Abgabe von Milchseinen und billigen Lebensmittel aller Art, den Müttern die jetzt so schwierige Frage der Ernährung zu erleichtern, ebenso wie Bedürftige Kinderwische erhalten können.

— Monatsversammlung im Gewerbeverein Karlsruhe. Es ist nochmals auf den heute abend in der Brauerei Schremp stattfindenden Vortrag über die Förderung der gewerblichen Genossenschaften in Österreich (Bericht über eine Studienreise) aufmerksam gemacht.

— Am Schöffengericht in der Bismarckstraße wird, wie jetzt stets am ersten Montag, der Gesangverein „Konfordia“ am kommenden Sonntag, 7. Mai, zum Gedächtnis des Dichters einen Kranz niederlegen. Von der Abhaltung der feierlichen zur alljährlichen Veranstaltung beschlossenen besonderen Schöffelfeier am 21. Mai des heimischen Sängers wird mit Rücksicht auf die erste Zeitlage auch diesmal abgesehen.

— Im Kaffee-Abend findet heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr klassischer Meister-Abend mit doppelt verstärktem Streichorchester statt.

Wasserstand des Rheins.

Saßlerinsel, 4. Mai morgens 6 Uhr 2,21 m (3. Mai 2,23 m)
Rehl, 4. Mai morgens 6 Uhr 3,11 m (3. Mai 3,11 m)
Maxau, 4. Mai morgens 6 Uhr 4,75 m (3. Mai 4,76 m)
Mannheim, 4. Mai morgens 6 Uhr 4,03 m (3. Mai 4,07 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. Mai
Viedereranz, 8 1/2 Uhr Probe für die Hebelfeier.
Schwarzwalddorfer, 8 1/2 U. Vereinsabend im Rotinger, Konfordiahaus.
Ber. ehem. gelb. Dragoner, 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Reichsanstalt.
Verein von Vogelfreunden, 9 U. Mon.-Ber. m. Vortr. i. Gold. Wädel.

Gartenschläuche

Schlauchverbindungen, Verschraubungen, Schlauchwagen, Rasensprenger, Strahlrohre, Ventilzapfhähne, Segeltuchschürzen

liefert in bewährter Qualität und billigsten Preisen
Ares & Co., Inh. Arthur Sackler, en gros. Kaiserstr. 215. Tel. 219. detail.

Säuglingsfürsorge des Badischen Frauenvereins, Abt. VI. Die Mütterberatungsstunde der Offstadt ist vom Burghof nach der Karl-Wilhelm-Schule am Durlacher Tor (Eingang durch den Hof) verlegt und findet jeden Dienstag von 5—6 Uhr statt. Der Vorstand.

Solbad Wimpfen a. N. Das Mathildenbad 1916 schön erhaben, ob dem Neckar gelegen, empfiehlt seine wirkungsvolle Solbäder. Pension von Mk. 4.50.

Kistenfabrik Karlsruhe, Werdersstr. Nr. 87. Anfertigung Kisten und Versandgestellen billigst und schnellstens. Eigenes Fuhrwerk. Telefon 5526. F. Kern.

Achtung! Hausfrauen! Durch Seifenknappheit ist ein wichtiges Wäschezeichen fast unmöglich gemacht. Die „Eiserne Waschfrau“ à 7.50 Mark bringt dies doch fertig, da bedeutende Seifenparaffin, dabei eine volle Tageswische in 3 Stunden tadellos wäscht und die Waide außerordentlich schön, fein Keiben, kein Bürsten, keine Körperanstrengung. Verkauf durch: A. Plate, Karlsruhe, Akademiestraße 71. Verkaufsfrauen gesucht!

Blusen! Blusen! Weiße Blusen M. 1.15 an, Farbige Blusen 1.45 an. Große Auswahl in weiß-, schwarzen u. farbigen Seiden- u. Sülzeierstoff-Blusen Wilhelmstr. 34, 1. Tr. 4.4 Keine Vorkaufpreise.

Kaufe, soweit beschlagsnahmefrei, zu höchsten Tagespreisen alte Eisen, Lumpen, Metalle, Papier u. f. w. W 14822, 5.4. H. David, Indulstr. 22. Alle Arten auch zerriff. Säcke 1.65 Kaufe 15289, 6.2 Tel. 3722. J. Klatter, hornstr. 8. Kaufe jeden Posten getragene Schuhe und Stiefel wenn auch reparaturbedürftig. Weintraub, Kronenstr. 52.

Willkommene Gaben für Soldaten im Felde: Seife, Seifenpapier, Blechdosen mit Seife, Waschlappen, Rasierseife, Eurast (gebrauchsfertige Rasiercreme), Zahnpasta, Zahnbürsten, Kaloderma, Borvaseline, Karlsruher Wasser in Tuben, Taschenspiegel, Taschenbürstchen, Taschenkämme, Kerzen 5028 usw. usw. 3.1 Luise Wolf Wwe., 4 Karl-Eriedrichstr. 4, Ecke Zirkel.

Feldpostschachteln, Größe 20+11+6cm, für Pfundposten, 100 Stück à 6.—, 1000 Stück à 55.—, Nachnahme. 451 Paul Krupp, Breidenstadt (Wlbg.) 68. Carbid, Prinz, Berlin-Schgg., Bahnstraße 35.

Schweizer Stickerei-Reste, Hoben-Boilestoffe, Untertaillen u. Zierschürzen. Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer! Geschwister Bindefeld, Maiterstr. 38.

Sack-Großhandlung W. Weiß, Schützenstr. 88 zahlt die richtigen Tagespreise für alle Arten gebr. Säcke Güntige Abgabe für Wiederverkäufer. Säcke werden zu den höchsten Preisen angekauft. W. Kunschmader, Brunnenstr. 4 (beim Schuhmacher). 815627, 31.

Unterricht in Buchführung sowie sämtlichen kaufm. Fächern erteilt erfahrener, in der Praxis stehender Buchhalter während der Abendstunden. Voller Erfolg gewährleistet. Honorar mäßig. Teilzahlungen. — Viele Anerkennungs-schreiben. — Anfragen und Nr. B15474 a. d. Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“ erb.

Wittig- u. Abendlich sehr guten, auch über die Straße, empfiehlt W 15521 Privat-Pension, Karlsruh. 6, III. Kaufe getragene Kleider, Schuhe, Stiefel u. f. w. zu höchsten Preisen. W 15481, 3.2 J. Silbermann, Brunnenstr. 1. Gebrauchte Bücher, sowie ganze Bibliotheken laur stets Buchhandlung von Johs. Trube in Offenburg. 6173

Hohe Preise, auch für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. f. w. Angebote an Bienebeck, An- u. Verkaufsstelle, Durlacherstr. 70. Einen großen Posten edler Bindfaden, vorzüglich geeignet zum Tabak anfeuern, aber auch geeignet zu anderen Zwecken, gibt bei lange Vorrat reich, ab 10 Pf. bei 10 Pf. Abnahme 3.20 größere Posten billiger. W 15481, 3.20 Verm. Saac, Adenb.

Bohnenstücken zu verkaufen bei Gg. Schäffert, Zimmerm. Karlsruhe - Mühlburg. Abfrage 2. Eine größere Partie Zuckersäcke abzugeben gegen 10f. Cash ab unter Nachnahme. Wer die Geschäftsführ. der „Bad. Presse“ Angeb. unt. Nr. W 15650 bef. die Geschäftsführ. d. „Bad.“



Damen-Blusenschürzen	farbig, doppelseit. Stoffe, gute Qualität, sehr weit	2.25	1.95	1.65
Damen-Blusenschürzen	aus hell- und dunkelgestreiften Siamosen, äusserst haltbar	3.30	2.60	
Damen-Blusenschürzen	aus prima bunt. Satin, nur neueste Form u. Ausmustg.	4.40	3.90	2.90
Damen-Blusenschürzen	schwarz	4.20	3.60	2.95
Damen-Kleiderschürzen	richtig weit, aus soliden Streifenstoffen	3.20	2.95	
Damen-Kleiderschürzen	doppelseitig oder Siamosen, mit hübscher Garnitur	4.90	3.90	
Damen-Kleiderschürzen	aus neuesten Ia Satinstoffen, sehr weit geschnitten u. besond. hübsche Garnit.	6.90	5.90	
Damen-Kleiderschürzen	schwarz, aus Ia Stoffen, Panama- u. Lüster-Ersatz, beste Verarbeitg.	6.50	5.20	4.75
Damen-Bundschürzen	aus guten Stoffen, weit geschnitten, mit Volant und Taschen	2.25	1.95	1.65
Damen-Bundschürzen	schwarz, weit geschnitten, prima Qualität, mit Volant und Tasche	2.65	2.10	
Damen-Zierschürzen	mit Träger, aus prima Waschstoffen u. Satin, neue Formen, apart verarbeitet	1.95	1.55	1.25
Damen-Zierschürzen	weiß mit Träger, ganz aus Stickerei-stoff od. reich mit Stickerei garniert	2.25	1.65	1.25
Damen-Zierschürzen	ohne Träger, weiß mit hübsch. Stickerei-Garnitur und farbig gebumte Satinstoffe	1.25	95	78
Kinder-Hängerschürzen	aus prima Waschstoffen, je nach Größe von 45-90	1.65	1.55	1.45
Kinder-Hängerschürzen	besond. hübsch verarbeitet, a. vorzügl. Waschstoff, je nach Gr. von 45-90	2.50	2.25	2.10
Knaben-Schürzen	farbig, aus bestem Waschstoff, hübsche Garnitur	1.40	1.25	95
			68	

# Billige Schürzen



## Paul Burchard.

### Aufforderung.

Das starke Auftreten des Raifäfers bildet eine ernstliche Gefahr für die Feld-, Wald- und Gartenkulturen. Wir richten deshalb insbesondere an die Schuljugend die Aufforderung, unermüdet die Käfer zu sammeln und gegen ein Entgelt von 10 Pf. für etwa 1 Kilo Käfer abzuliefern und zwar in der Altstadt beim städtischen Schlacht- und Viehhof, in der Mittelstadt bei der Stadtgartendirektion, in der Weststadt beim städtischen Gaswerk und in den Vororten bei den Gemeindefretariaten.

Es darf nur im Walde gesammelt werden. Die Entfernung der Käfer von Obstbäumen ist Sache der Eigentümer und für Inbesitzer verboten.

Die beste Fangzeit ist frühmorgens. Da die Käfer für die Geflügel- und Schweinemast von großem Wert sind, ist das Einammeln in der gegenwärtigen Zeit eine vaterländische Pflicht.

Karlsruhe, den 3. Mai 1916.  
Das Bürgermeisteramt. 5116

### Die Stelle einer städtischen Kinderpflegerin

ist auf 1. Juni d. J. oder später zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Nachweis der Berufsausbildung und Bescheinigung der Gesundheitsprüfung sind binnen 14 Tagen beim städt. Jugendamt einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1916.  
Der Stadtrat. 5115

### Die Stücke der 3. Ariegsanleihe

sind eingetroffen und wollen unter Vorlage der erhaltenen Abrechnungssquittung (weißes Formular) an der Kasse alsbald in Empfang genommen werden.

1756a  
Städtische Sparkasse Ettlingen.

Heute

### Großer Operetten-Abend

der Künstlerkapelle Schröter. 5108

### Wiener Café Central

### Lebensbedürfnisverein Karlsruhe,

c. G. m. b. H.

### Die neuen Kohlenpreislisten

liegen in unserem Kontor, Koonstraße 28, sowie in sämtlichen Verkaufsstellen zur Empfangnahme für die verehrl. Mitglieder auf.

5119  
Der Vorstand.

### Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. Mai 1916.  
29. Sonder-Vorstellung.

Erstes Gastspiel des schwed. Kammerjägers John Forsell.

### Don Juan.

Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Text der Sécoco-Registate von Hermann Levi. — Russische Leitung: Fritz Cortolezis. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Don Juan, junger, sehr leichtfertiger Kavaller	Gottfried Dageborn.
Don Gonzalo de Ulloa, Komtur des Calatrava-Ordens	Beatr. Lauer-Kottlar
Donna Anna, seine Tochter	Dans Stewert.
Don Octavio, ihr Verlobter	
Donna Elvira, Dame aus Burgoos, von Don Juan verlassen	Grete Finger.
Leopoldo, Diener des Don Juan	Hermann Ed. a. G.
Masetto, ein Bauernbursche	Josef Gröbinger.
Berline, seine Braut	Eber. Müller-Meichel.
Bauern und Bäuerinnen, Kutscher, Diener.	
Don Juan: John Forsell.	

Ort der Handlung: Sevilla. — Zeit: 17. Jahrhundert.  
Dance: Paula Aliegré-Tabé.  
Bau: nach dem ersten Akt (etwa 1735).

Anfang: sieben Uhr. Ende: einviertel 11 Uhr.  
Abendstunde von halb 7 Uhr an. Große Preise.  
Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.

### Schwarzwaldverein.

(Ortsgr. Karlsruhe)

Donnerstag, 4. Mai d. J.:  
Vereinsabend im Moninger (Konkordiasaal).

Bericht des Vorsitzenden über die Hauptversammlung in Freiburg, Beginn 8 1/2 Uhr.

### Verein von Vogelfreunden

Heute Donnerstag, den 4. Mai Monats-Versammlung im Vereinslokal „Goldener Adler“ 5105

Vortrag des Herrn Hofschau-spieler Max Schneider über: Der Sonnenvogel. Freizeitspielung.

Zahlreiches Erscheinen erbeten. Gäste willkommen.

### Badischer Verein für Geflügelzucht

mit dem Eide in Karlsruhe. Freitag, den 5. Mai Zusammenkunft im Klapphörn, Amalienstr. 12a.

### Erfindungen

u. Wortzeichen. — Rat u. Beistand! Patentanwalt C. Kleyer, Karlsruhe i. B. 497. Tel. 1908.

### Bündel-Holz

großer Bündel 20 Bq.

von 25 Bündel ab für hier frei Haus empfiehlt

### Bucherer

Jähringerstr. 42/44.  
Telephon 392.

### Kleines Kind

wird in gute Pflege oder gegen einmalige Vergütung abzugeben angenommen. Angeb. unter B15698 an die „Bad. Presse“.

### Verloren

ein Geldbeutel am Sonntag in der Albtalbahn. Abzugeben gegen Belohnung in der Albtalbahn. B15693

### Zugelassen:

Nebwincher, schwarz, mit braunen Abzeichen. B15687  
Wetzingerstr. 36, 4. Stod.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

### August Schmidt

Bezirksrat und Bürgermeister in Wössingen

heute früh 8 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten: 1754a

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Christine Schmidt, geb. Staiger.  
Wilhelmine Langjahr, geb. Schmidt.  
August Langjahr, z. Zt. im Felde.  
Karolina Langjahr, geb. Schmidt.  
Christof Langjahr, Landwirt.

Wössingen, den 3. Mai 1916.  
Die Beerdigung findet Freitag mittag 12 Uhr statt.

### August Schmidt

Bezirksrat und Bürgermeister in Wössingen

heute früh 8 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten: 1754a

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Christine Schmidt, geb. Staiger.  
Wilhelmine Langjahr, geb. Schmidt.  
August Langjahr, z. Zt. im Felde.  
Karolina Langjahr, geb. Schmidt.  
Christof Langjahr, Landwirt.

Wössingen, den 3. Mai 1916.  
Die Beerdigung findet Freitag mittag 12 Uhr statt.

### Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief sanft unser liebes gutes Kind

### Gertrud.

In tiefer Trauer:  
Oberförster Eugen Giss, z. Zt. Hauptmann im Felde und Frau Lina, geb. Degler.  
Erna Giss.  
Kurt Giss.

Uehlingen (Baden). 1757a

Beerdigung: Donnerstag, 4. Mai, vormittags 9 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Rastatt aus.

### Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig 5410  
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

### Empfehle mich

zur Annahme von Versicherungen jeder Art, in u. außer d. Hause. Auch laufe ich ganze Haushaltungen und einzelne Gegenstände.

S. Hirschmann  
Möbel- und Antiquengeschäft  
Tel. 2965. Jähringerstr. 29.

Am Steppdecken-Mäßen empfiehlt sich B15684  
Frau Schneider, Adlerstr. 6.

### Blednerwerkzeug

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1703a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten. B15682

### Browning

oder ähnliche Pistole zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. B15643 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

### Gebr. Jagdflinte

Cal. 16, rauchlos, hoch, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. B15641 an d. Geschäftsst. d. Bad. Presse.

### Gut erhaltene Kleider

zu kaufen gesucht. Angebote unter B15692 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

### gebraucht. Sandwagen

mit 4 Rädern zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B15621 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

### Bekanntmachung.

Verkauf von Schlachttieren betreffend.

Wir fordern die Tierbesitzer in hiesiger Stadt, welche Schlachttiere verkaufen wollen, auf, vor dem beschlagnahmten Verkauf diese Tiere dem kommunalverbandskarlsruher-Stadt zum Ankauf zu den gesetzlichen Höchstpreisen anzubieten.

Die Angebote wären an die Schlachthofdirektion zu richten. Karlsruhe, den 3. Mai 1916.  
Kommunal-Verband Karlsruhe-Stadt. 5117

### Marquise

zu kaufen gesucht, ca. 3 m □. Angeb. Liebstr. 19, I. B15695

### Klappsporthwagen Kinder

liegwagen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. B15491 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

### Zu verkaufen

Unter günstig. Bedingungen ist schön eingerichteter Kaffee billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. B15614 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

### Zu verkaufen

4 Pferde  
Schwarzer Adler, Kronenstraße. B15644

### 1-2 P. S. Motor

110 Volt, zu kaufen gesucht. R. Schneider, Dos-Raben, 1728a Borthstraße.

### Billig zu verkaufen

2 Zimmereinrichtung, nur kurze Zeit gebraucht, sehr praktisch f. Brautleute, feiner kompl. Betten, einz. Betten, Chiffonniere, Waschkommode mit u. ohne Spiegel, Nachttische, Vertiko, Diwan, großer Schrank, versch. Tische, Kommode, Kinderbett, Schreibtisch, pol. Toiletentisch, Regulator, versch. Bilder u. Spiegel, Stühle, Fenstertritt, Ventilatorstuhl, Blumentisch, Klavier, schöne Klafsigarnitur, Küchenschrank zc., alles gut erhalten, billig abzugeben.

Eppe, Möbelgeschäft, Steinstr. 6. B15352

### Für Architekten!

3 Altenschränke, Zeichentische in verschiedenen Größen, 1 große Karite Reibdreher billig abzugeben. 4992.3.2 Vagerhaus Kaiserstraße 19.

### Bestein-Flügel

tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Frabmsstraße 8, pt., rechts. B15688

### Geige

mit Kästen preiswert zu verkaufen. Näheres Kaiser-allee 1, IV. B15685

### 2 Betten

2 neue, polierte, hochhaupte Bettstellen 165 Mark, 1 neue Waschkommode mit Marmorplatte 65 Mark, Nachttische u. Marmor 18 Mark, neue, polierte Vertiko mit Spiegel 48 Mark zu verkaufen.  
H. Kahn, Waldstr. 22, B15587 Möbelhaus.  
Verrentfahrtr u. Nähmaschine beide sehr gut, billig zu verk. B15643 Jähringerstr. 80, III.

### Fahrräder mit Freif. wie neu, zu 40, 45, 60 Mk. abzugeben. B15683

Karl-Wilhelmstraße 32, II.

### Gelegenheitskauf!

Wir verkaufen bis auf weiteres 4851\*

### Sprechmaschinen

mit und ohne Gebelnswert mit 50% Rabatt.

Gebr. Boshert  
Kaiser Wilhelm-Salle 10-18.  
neue, von 29 Mk. an  
R. Köhler, Schützenstr. 25.

### Chaifelongue

29 Mk. an  
R. Köhler, Schützenstr. 25.

### Herd

gut im Brand und Baden, umständlicher billig zu verkaufen. B15596 Altonstr. 18, IV. r.

Ein guterhalt. Junfer & Rub- mit 2 Spar- brennern  
billig zu verkaufen. B15629  
Süßstr. 26, 4. St.

### Sittoriastr. 7, II. St. gut

erb. Bücher f. d. Volksschule von 1. bis 5. Klasse u. 1. B. Bürgerküche sehr billig zu verkaufen. B16673

### Brismen-Feldfieber

60ra 6 x, preiswert abzugeben. An- u. Verkaufsgeschäft Levy, B15042 Markgrafstr. 22, 3.2

### Kinderfl.-u. Liegewagen

(Brennabor) zu verkaufen. W. Geora-Friedrichstr. 34, III. r.

Suche Kinderklappwag. od. Kinderliegewag. geg. gute Bezahl. zu kaufen. B15527  
Frau A. Link, Butlinstr. 2, I.

### Ein blauer Uniformrock

ein feiner Hut, ein Zylinder (Größe 55) und ein großer, ovaler Waschkübel zu verkauf. Vorholzstr. 16, 4. St. B15602

### Verren- und Sommer-Mädchenkleider

billig zu verk. Zu erfragen unt. Nr. B15608 in der Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

### Pfannkuch & Co

Früh eingetroffen ein Waggon

### Rhabarber

15 Pfund 1.40  
Bündel

Pfannkuch & Co